

# Bergedorfer Zeitung

Sonntagszeitung, 22. September 2012 | Nr. 223 | Pg. 138 | Urheberrecht | Oberbürgermeister | Preis 1,50 Euro

SONNTAGSZEITUNG  
22. SEPTEMBER 2012

Die polnische Vizekonsulin Karoline Kowalska und Bezirksamtsleiter Arne Dornquast haben mit 30 Minuten Verspätung das Mahnmal enthüllt. Nach der Kranzniederlegung folgte eine Schweigeminute für die Opfer des Nazi-Regimes. Foto: Neff

## Neun Verletzte bei Festakt

**ANSCHLAG** bei der Mahnmal-Enthüllung – Polizei vermutet politischen Hintergrund

Von Thomas Voigt

Bergedorf. „Liebe Gäste der Gedenkfeierstunde, ich begrüße... nein halt! Was ist denn das?“ Pastorin Angelika Schmidt verschlägt es die Sprache, als nur wenige Schritte vor ihren Augen ein Attentäter die Besuchergruppe ehemaliger polnischer Zwangsarbeiter und deren Nachkommen mit Pfefferspray verletzt. Dabei sollte die gestrige Enthüllung des Mahnmals zur Zwangsarbeit am Kampdeich in Bergedorf ein weiterer symbolischer Akt der Versöhnung mit den Opfern der schlimmen deutschen Geschichte sein. Der Attentäter Frank A. (42) aus Lohbrügge hat das mit seiner feigen Überraschungsangriff zunächst verhindert.

Schreie, Tumult, Polizisten stürmen auf den Täter zu, führen ihn ab. Mehrere Gäste versorgen die schockierten Verletzten, spülen ihnen den Reizstoff aus den Augen, reden beruhigend auf die alten Leute ein. Eine junge Frau besorgt geistesgegenwärtig Ausgetrocknete aus der Apotheke. Minuten später kommen die Rettungswagen, bringen die Verletzten ins Krankenhaus, wo sie sich nach ambulanter Behandlung schnell erholt.

Auch die Gäste der Feierstunde erhalten sich allmählich von dem Schock, fahren sichtlich angeschlagen, aber fest entschlossen fort mit der Zeremonie.

Dieses Mahnmal soll ein

Stein des Anstoßes sein“, erklärt Bezirksamtsleiter Arne Dornquast. „Es soll uns immer wieder anstoßen zum Erinnern und Nachdenken sein. Hier auf dem Gelände der ehemaligen Stahlrohrfabrik, wo unter dem Nazi-Regime Zwangsarbeiter Kriegsmaterial produzierten, ist der richtige Ort dafür.“

„Erinnern ist keine leichte Kunst“, ergänzt die polnische Vizekonsulin Karoline Kowalska. „Kollektives Erinnern funktioniert in räumlichen Bildern wie diesem Mahnmal.“

„Diese Tat ist nicht zu entschuldigen, aber ich bitte die Polen um Vergebung.“

Arne Dornquast  
Bezirksamtschef in seiner Rede

Es symbolisiert den Zwang, die Enge, die Angst, die Bergedorfs Zwangsarbeiter jahrelang hier erlebt haben.“

Der Schock der Reizgas-Attacke aber wirkt weiter, auch nach der Feierstunde. „Warum habe ich nicht eingegriffen, als der Kerl auf die alten Leute losgegangen ist?“, fragt sich Selina Dukowski (36) verzweifelt. Sie macht sich Vorwürfe: „Ich stand hier wie gelähmt.“ Die beiden SPD-Politiker Fritz Manke (71) und Dagmar Strehlow (67) finden es „hochsensibel“, was hier passiert ist. „Wir können es noch gar nicht glauben.“



Nur Sekunden nach dem Reizgas-Anschlag: Mahnmal-Künstler Jan de Weryha (links) hilft den Verletzten. Die neun Betroffenen haben Atemnot und stark brennende Augen.



Ein Dolmetscher vermittelt zwischen den polnischen Verletzten und den Rettungssanitätern. Am Ende müssen drei Frauen und vier Männer ins Krankenhaus.



Etwa 200 Gäste haben sich um 15 Uhr zur Enthüllung des Mahnmals am Schlesengraben versammelt. „Hinweise auf Störungen gab es nicht“, erklärte die Polizei.

### Kommentar

#### Ist das unser Bergedorf?

Von Ulf-Peter Busse

Kann Bergedorf noch tiefer fallen? Kaum steht der Bezirk im Blick der Öffentlichkeit, macht ein offensiver Irrer Einzelheit alles kaputt. Das war schon im Mai so, als die Illumination des Schlosses durch den Lichtkünstler Michael Bätz scheiterte, weil noch vor der Premiere teure Leuchtstoffröhren geklaut wurden. Doch jetzt ist alles noch viel schlimmer: Da kommen ehemalige Zwangsarbeiter nach fast 70 Jahren zu uns, um das längst überfällige Mahnmal einzurichten. Und dann kriegen sie Pfefferspray.



Tadeusz Knade (65) aus Kolmar, Schwiegersohn des früheren Zwangsarbeiters Josef Stanislawski: „Ein einzelner Dummkopf kann gottlob nicht alles kaputt machen. Die KZ-Gedenkstätte leistet sehr gute Aufklärungsarbeit, und dieses Mahnmal ist excellent.“



Marzena Brandt (56), Mitarbeiterin im polnischen Konsulat: „Das Mahnmal ist ausgezeichnet gelungen in seiner Schlichtheit. Der schmale Fensterausschnitt bedeutet für mich einen Tunnel der Hoffnung, spendet ein Licht der Freiheit.“



Bei Mahnmal-Enthüllung: Anschlag auf polnische Gäste

**REIZGASATTACKE** Neun Polen verletzt – Bezirksamtsleiter: „Eine Schande“ – Staatsschutz ermittelt

Von Thomas Voigt

Bergedorf. Ein perfides Reizgas-Attentat hat gestern Nachmittag die Feierlichkeiten zur Einweihung des Zwangsarbeiter-Mahnmal am Kampdeich überschattet. Gleich zu Beginn der Feierstunde stürmte ein Mann von vorn auf die Sitzreihen zu und sprühte Reizgas in die Gesichter in der ersten Reihe. Sieben Gäste kamen mit Augen- und Gesichtsverletzungen ins Rettungswagen ins Bethesda-Krankenhaus. Die Polizei nahm den Täter fest, führte ihn in Handschellen ab. Der Täter stammt aus Lohbrügge, ist 42 Jahre alt und möglicherweise leicht verwirrt.

Bei den Verletzten handelt es sich ausgerechnet um Mitglieder der polnischen Delegation ehemaliger Zwangsarbeiter und deren Angehörige, die auf Einladung des Hamburger Senats seit einer Woche in Hamburg weilen. Die Teilnahme an der Enthüllung des Mahnmals sollte der Schluss- und Höhepunkt ihrer Hamburg-Reise sein. Es gilt nach ersten polizeilichen Ermittlungen als wahrscheinlich, dass der Täter gerichtet diese Personengruppe als Opfer attackiert hat. Gegen seine Festnahme leistete der Mann mit der bulligen Figur in schwarzer Lederjacke keinerlei Widerstand.

Schock, Bestürzung und tiefe Scham war für den Rest der Feierstunde in den Gesichtern der Initiatoren und den etwa 200 Gästen zu lesen. „Wir brechen jetzt auf keinen Fall ab“, presste ein nahezu sprachloser Bezirksamtsleiter Ar-

ne Dornquast bereits eine Minute nach der feigen Attacke entschieden hervor. „So einen Erfolg gönnen wir diesem Idioten nicht. Und ein aufgelassenes Fest stand hier ohnehin nicht auf dem Programm.“ Die schockierende Tat sei auch als Zeichen zu sehen, wie dringend notwendig es sei, im Erinnern und Mahnen an die bestialische Nazi-Diktatur nicht nachzulassen. Dornquast verzichtete aber aus gegebenem Anlass im An-

schluss an seine Teilnahme am Oktoberfest-Fasenfest auf dem Frascatiplatz, für den er als Hauptakteur fest eingestellt war.

Drei Frauen und vier Männer aus der polnischen Delegation kamen mit Augenreizzündungen ins Krankenhaus, darunter mehrere ehemalige Bergedorfer Zwangsarbeiter im Alter von weit über 80 Jahren. Pastorin Angelika Schmidt, Moderatorin der Feierstunde, war ebenfalls fasungslos: „Diese Men-

schen sollten heute eine späte Würdigung ihrer schlimmen Geschichte in Deutschland erfahren“, klagte sie. „Stattdessen wurden sie nun aufs Neue misshandelt.“

Arne Dornquast wischte trotz der massiven Störung der Enthüllungsfeier nicht von seinem Redekonzept ab: „Der Schrecken des Zweiten Weltkrieges ging von Deutschland aus. Das Deutschland von heute ist aber nicht mehr das Deutschland von damals.“ ▶ Seite 10

Nur wenige Sekunden nach dem Pfefferspray-Attentat nehmen Polizisten den Attentäter Frank A. (42) aus Bergedorf fest. Foto: Voigt